

«Don Quichotte»

Ballettszenen

Musik von Ludwig Minkus
Text und Sprecher:
Ruben Drole

Chansons und Arien

Maurice Ravel
Jules Massenet
Jacques Ibert

Bolero

Maurice Ravel

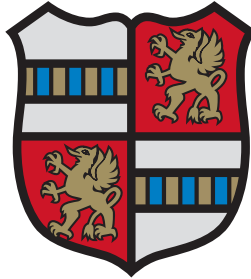
Georg Sonnleitner
Dirigent

Ruben Drole
Bariton

FR 14. Juni 2024 20 Uhr
Zürich, Kirche St. Peter

SO 16. Juni 2024 19 Uhr
Winterthur, Stadthausaal

Eintritt frei. Kollekte.
symphoniker.ch



Dr. Werner Greminger Stiftung

**Dieses Programm wurde ermöglicht
durch die Dr. Werner Greminger Stiftung**



Ruben Drole, Bariton

Georg Sonnleitner, Dirigent

«Melodram zu Don Quijote»

Musik aus dem Ballett «Don Quichotte»

Ludwig Minkus (1826–1917)

Texte aus dem Roman «Don Quijote»

Miguel de Cervantes (1547–1616)

«Don Quichotte à Dulcinée»

3 Lieder für Bariton und Orchester

Maurice Ravel (1875–1937)

*Pause – In Winterthur wird ein kleiner, zum Programm stimmiger
Apéro angeboten*

«Chanson du Duc» aus «Don Quichotte»

Jaques Ibert (1890–1962)

**«Comment peut-on penser du bien»
und «Riez, allez, riez du pauvre idéologue»**

2 Arien aus der Oper «Don Quichotte»

Jules Massenet (1842–1912)

«Chanson de la mort» aus «Don Quichotte»

Jaques Ibert (1890–1962)

«Bolero» für Orchester

Maurice Ravel (1875–1937)

Vorwort des Dirigenten

Sehr geehrtes, liebes Publikum!

Unser heutiges Konzert beginnen wir auf ungewohnte Weise! Aussergewöhnlich geht es dann auch weiter – und mit einem der extraordinärsten Werke der Musikgeschichte werden wir den Abend beschliessen. Sie merken also schon jetzt, dass ein Konzertprogramm, welches die Figur des Don Quichotte zum Thema hat, gar nicht anders sein kann als exzeptionell.

Zu Beginn spielen wir also keine Ouvertüre, sondern dreizehn kurze, charakteristische Musikstücke aus dem Ballett *Don Quixote* von Ludwig Minkus, kombiniert und im Wechsel mit Textauszügen aus dem Roman *El ingenioso hidalgo Don Quixote de la mancha – Der sinnreiche Junker Don Quijote* von der Mancha von Miguel de Cervantes, vorgetragen von unserem aussergewöhnlichen Solisten Ruben Drole. Er wird Sie auf einnehmendste Art und Weise gleich mit unserem Titelhelden vertraut machen.

In jener Zeit, in welcher Miguel de Cervantes' Roman angesiedelt ist, waren Ritterromane begehrt und allgemein sehr beliebt. Doch Don Quijote wurde seine Liebe zu solchen Ritterromanen und Rittersagen zum Verhängnis. Er verschlang diese Geschichten und Legenden geradezu mit unersättlicher Gier, er steigerte sich in deren Fantasiewelt hinein und verwechselte diese schlussendlich mit der Realität. Er ernannte sich selbst zum Ritter und lebte fortan seinen eigenen ritterlichen Traum. So geriet er mit der Wirklichkeit immer wieder in arge Konflikte, verrannte sich in lächerliche Handlungen, machte sich zum Gespött seiner Mitmenschen, provozierte mit seinen kompromisslosen Ansichten Streit und brenzlige Situationen. Er überlegte nicht lange bevor er Hiebe austeilte, musste aber auch selbst viel Prügel einstecken. Don Quijote sah die Welt so, wie er sie eben zu sehen wünschte – und mit dieser Eigenart ist er bis in unsere Tage hinein wohl nicht der Einzige geblieben.

Sein Kampf gegen die Windmühlen, welche er in seinem Wahn für Riesen hielt, die zu besiegen ihm heilige Pflicht schien, ist sprichwörtlich geworden für ein von Anfang an sinnloses Vorhaben, für etwas, was nie und nimmer von Erfolg gekrönt werden kann.

Vorwort des Dirigenten

Seinen alten klapprigen Gaul versah Don Quijote mit dem wohlklingenden Namen Rosinante, wodurch dieser zum edlen Streitross avancierte; ein Bauernmädchen aus einem Nachbardorf, welches er in seiner Jugend kurze Zeit verehrt hatte, bekam den anmutigen Namen Dulcinea del Tobosa, und wurde so zur Gebieterin seines Herzens, für die er sein Leben und sein ganzes Hab und Gut aufs Spiel zu setzen bereit war. Und um auch einen rechten Schildknappen und Mitstreiter an seiner Seite zu haben, überredete er den verheirateten Bauern Sancho Panza, welcher mit seiner erfrischend wirkenden Einfachheit, seinem bäuerlichen Realitätssinn und gesunden Menschenverstand das notwendige Gegengewicht zu seinem Herrn aufzubieten hatte. Im Laufe des Romans verschmelzen diese beiden Protagonisten durch das gemeinsame Erleben unzähliger Abenteuer, durch etliche Auseinandersetzungen und viele Dialoge praktisch zu einem Wesen. Der eine ist ohne den anderen nicht mehr vorstellbar; sie sind, so unterschiedlich sie in Gestalt, Charakter und Denken auch sein mögen, untrennbar miteinander verbunden.

Nachdem wir mithilfe der Musik von Ludwig Minkus und den Textauszügen von Miguel de Cervantes einen Einstieg in die Geschichte von Don Quijote bekommen haben, möchten wir mit den Chansons von Maurice Ravel und Jacques Ibert weitere Facetten von Don Quijotes Wesen beleuchten. In jedem dieser Lieder wird eine ganz besondere Saite in Don Quijotes Seele zum Klingen gebracht; jedes für sich ist exquisit und einzigartig. Es sind musikalische Perlen in Bezug auf Orchestrierung und Klangfarben. Mit oft sehr reduzierter, fast kammermusikalischer Besetzung, mit überraschenden Klängen und seltenem Instrumentarium sowie lebendiger Rhythmik spiegeln diese Chansons ein wunderbar breit gefächertes Innenleben unseres Ritters von der traurigen Gestalt, wie Don Quijote auch genannt wird, wider.

Üppig vollen Orchesterklang und grossen Operngesang wollen wir Ihnen mit zwei Arien aus Jules Massenets 1910 uraufgeführten *Comédie héroïque Don Quichotte* darbieten. In diesen beiden Arien schlüpft Ruben Drole in die Rolle des Sancho Panzas. Doch eigentlich werden auch in diesen Gesangsnummern Charakterzüge seines ritterlichen Freundes besungen.

Vorwort des Dirigenten

Im letzten Lied von Ibert, *Chanson de la mort*, verabschiedet sich Don Quijote ganz leise und verklärt von Sancho Panza und der Welt. Auf seinem Grabstein könnte es heissen: «Don Quijote lebte närrisch und starb weise» oder auch: «Hier ruht der Verrückteste unter den Weisen», – ja, so könnte es geschrieben stehen, wenn er denn wirklich gelebt hätte.

«Un fou, un fou, un fou!», – «Ein Verrückter, ein Verrückter, ein Verrückter!», soll eine ältere Dame während eines Konzertes im Pariser Palais Garnier im Jahre 1928 ausgerufen haben. Sie meinte damit aber nicht unseren ritterlichen Helden Don Quichotte, sondern Maurice Ravel, den Komponisten eines neuen Werkes, dem soeben uraufgeführten *Bolero*. Ravels Reaktion auf diesen Ausruf, seinem Bruder Edouard gegenüber, war: «Celle-là ... elle a compris!» – «Diese ... sie hat es verstanden!» – so will es die anekdotenhafte Überlieferung wissen. Verrückt, ja – geradezu besessen von einer Idee und dieser Idee unbeirrbar folgend, wie eben auch Don Quijote in seinen ritterlichen Wahnvorstellungen, trommelt sich Ravel beharrlich ostentativ durch seinen «Bolero», sein in der Tat populärstes Werk. Seinen eigenen Worten zufolge ist es aber diejenige Komposition aus seiner Feder, in der am wenigsten Musik steckt.

Das schier endlose, aber stetige Crescendo über die gesamte Länge des Werkes, kombiniert mit den beiden von verschiedenen Instrumenten meist solistisch vorgetragenen Melodieteilen, kulminiert in einer grellen harmonischen Rückung und stürzt schlussendlich nach einem kollektiven, dissonanten Aufschrei in kürzester Zeit sich zusammen.

Ravel komponierte dieses Werk für Ida Rubinstein, die damals wohl berühmteste Tänzerin. Mit Ballettmusik schliessen wir also das Konzert, so wie wir es begonnen haben. Besonders reizvoll erschien uns der Gedanke, den «Bolero» als Abschlusswerk ins Programm zu nehmen, da diese Musik geografisch und stilistisch ins Programm passt, einiges an spanischem Flair aufzubieten hat und auf einer ähnlich verrückten Idee gründet wie das Leben des Don Quijote.

Unserem prominenten Solisten Ruben Drole gebührt an dieser Stelle ausserordentlicher Dank, nicht nur für sein ungemein farbenreiches, ausdrucksstarkes Singen und sein wunderbar lebendiges Sprechen! Auch für sein überaus grosses Engagement beim Mitgestalten des Programms und in unserer

Vorwort des Dirigenten

Probenarbeit, die er mit anschaulichen Bildern und treffenden Metaphern bereichert hat, sagen wir ihm ein herzliches Dankeschön! Es war und ist den Winterthurer Symphonikern und mir ein riesiges Fest, mit ihm zusammen musizieren und für Sie konzertieren zu dürfen!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen unterhaltsamen Konzertabend mit Don Quijote, Ruben Drole und den Winterthurer Symphonikern!

Ihr

Georg Sonnleitner

Georg Sonnleitner, Dirigent



Georg Sonnleitner wurde in Wien geboren. Von frühester Kindheit an von Musik umgeben, erlernte er zunächst Violine, dann Klavier und später Horn. Einen Grossteil seiner Jugend verbrachte er in der Schweiz, wo er auch ein Hornstudium am damaligen Konservatorium für Musik in Luzern bei Jakob Hefti mit Auszeichnung abschloss. Es folgten Studienjahre in Berlin an der «Herbert von Karajan-Akademie» der Berliner Philharmoniker, sowie

an der Hochschule für Musik und darstellenden Kunst in Wien. Seit über 20 Jahren ist Georg Sonnleitner Mitglied im traditionsreichen Orchester der Wiener Symphoniker.

Fast ebenso lange währt seine Tätigkeit im «Concentus Musicus Wien» auf historischen Instrumenten und in Sir András Schiffs Kammerorchester «Cappella Andrea Barca».

Seine lange Zugehörigkeit in diesen drei so unterschiedlichen Klangkörpern sowie seine langjährige Zusammenarbeit mit Nikolaus Harnoncourt und András Schiff haben wichtigen und starken Einfluss auf sein Musizieren ausgeübt.

Die jahrzehntelange Erfahrung und Praxis aus der Perspektive des ausübenden Musikers ermöglichen ihm einen anderen Zugang an die Herausforderungen als dirigierenden Interpreten am Pult.

Viele hunderte Male spielte er die klassisch-romantische Orchesterliteratur unter der Stabführung bedeutender Dirigenten, erlebte deren Arbeitsweise und genoss ganz nebenbei in den Proben und Konzerten auch noch die vielfältigsten «Dirigiermeisterkurse».

Der Wunsch, diese unzähligen Erfahrungen in einer eigenen Interpretation zu bündeln und zu verschmelzen, mündete schliesslich in einer mehrjährigen Dirigierausbildung in der Tradition Hans Swarowskys und Hideo Saitos an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Prof. Yuji Yuasa.

Georg Sonnleitner, Dirigent

Georg Sonnleitner gab sein Dirigierdebüt 2011 am Pult der Österreichisch-Koreanischen Philharmonie im Wiener Konzerthaus. Seit Sommer 2017 leitet er als Dirigent die musikalischen Geschicke der Winterthurer Symphoniker.

Die österreichische Herkunft und lange berufliche Tätigkeit in einem der grossen, romantischen Wiener Traditionsorchester werden stets in seinem musikalischen Empfinden, seiner Klangvorstellung und seinen Interpretationen deutlich zu erkennen sein. Ebenso stark ist jedoch sein Bemühen um das sprechende, artikulierende Element in der Musik, welches der «Textverständlichkeit» eines Werkes zu Gute kommt und das auf seiner Beschäftigung mit historischer Aufführungspraxis basiert.

Bei seiner Arbeit am Pult und im Umgang mit den Musikerinnen und Musikern kann Georg Sonnleitner auf einen überaus reichen Erfahrungsschatz als Orchestermusiker und Kammermusiker zurückgreifen.

Ísak Ríkharðsson, Konzertmeister



Ísak Ríkharðsson wurde in Reykjavík, Island, geboren und studierte an der ZHdK in der Klasse von Rudolf Koelman. Ísak konzertiert vermehrt als Kammermusiker und ist solistisch mit Orchestern in Island, der Schweiz und in Georgien aufgetreten. Er ist in der freischaffenden Musikszene rund um Zürich aktiv und hat als Zuzüger im Collegium Novum Zürich, in der Basel Sinfonietta, im Sinfonieorchester Liechtenstein und Musikkollegium Winterthur gespielt, sowie bei Norrbotten NEO in Piteå (Schweden), im Isländischen Sinfonieorchester und Reykjavíker Kammerorchester. Darüber hinaus ist Ísak ständiger Gast im Ever Present Orchestra, das sich auf die Aufführung der Werke von Alvin Lucier spezialisiert hat, Mitbegründer des Elja Ensembles, und ist seit 2023 Mitglied des Ensembles TaG.

Ruben Drole, Bariton



Ruben Drole wurde als Sohn slowenisch-spanischer Eltern in Winterthur geboren, studierte an der Musikhochschule Zürich bei Prof. Jane Thorner Mengedocht und gehört seit 2005 zum Ensemble des Opernhauses Zürich, wo er in unzähligen Partien wie Papageno (Die Zauberflöte), Guglielmo (Cosi fan tutte), Figaro (Le Nozze di Figaro) und Leporello (Don Giovanni) zu hören war.

Ausserhalb seines Stammhauses sang Drole in Konzert und Oper u.a. bei den Salzburger Festspielen, der Styriarte Graz, dem Festival d'Aix-en-Provence, dem Theater an der Wien, der Semperoper Dresden, dem Theatre des Champs Elysees, der Alten Oper Frankfurt, dem Wiener Musikverein, dem Concertgebouw

Amsterdam, dem Lincoln Center NY und der NHK Hall Tokyo. Er arbeitete mit namhaften Klangkörpern wie dem Cleveland Orchestra, Il Giardino Armonico und dem Concentus Musicus Wien unter Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt, Franz Welser-Möst, Giovanni Antonini und William Christie, sowie mit Regisseuren wie Sven-Eric Bechtolf, Martin Kusej, Claus Guth und Sebastian Baumgarten.

In letzter Zeit setzt sich Drole immer wieder mit zeitgenössischem Repertoire auseinander und lotet die Grenzen seines Fachs aus. So wirkte er am Opernhaus Zürich in verschiedenen Erst- und Uraufführungen wie «Last Call» von Michael Pelzel, «Die Odyssee» von Leonard Evers, «Jim Knopf» von Elena Kats-Cherin und «Amerika» von Roman Haubenstock-Ramati mit.

Am selben Haus feierte er in Stravinsky's «Histoire du Soldat» und im Ballett «Nachtträume» von Marcos Morau zuletzt auch als Schauspieler grosse Erfolge. Daneben bestreitet Drole regelmässig Liederabende. Diesen Sommer ist er als Masetto in Mozarts Don Giovanni erneut bei den Salzburger Festspielen zu hören.

Ludwig Minkus (1826–1917)



Über das Leben von Ludwig Minkus (französisch Léon Minkous) war lange Zeit kaum etwas bekannt. Sogar seine biografischen Daten waren umstritten. Mittlerweile gilt als gesichert, dass er am 23. März 1826 in Wien geboren wurde. Sein Vater stammte aus Mähren, seine Mutter aus Ungarn. Minkus' Vater war Weinhändler und Inhaber einer Gaststätte, zu der auch eine Tanzkapelle gehörte. Der Junge war ein Wunderkind, weil er bereits mit acht Jahren sein erstes öffentliches Konzert spielte. Er begann auch früh zu komponieren – schon 1846 wurden fünf Stücke für Violine von ihm veröffentlicht. Über seinen Werdegang und seine Jugend weiss man bis heute wenig. Wohl unternahm er Reisen durch Europa und er soll in Wien eine Tanzkapelle geleitet haben. 1852

wurde er Erster Geiger des Wiener Hochoorchesters, verliess die Donaumonarchie aber ein Jahr später und verbrachte die folgenden Lebensjahre in St. Petersburg. Hier war er als Orchesterchef und Violinsolist im Dienst des Fürsten Jussupow tätig.

Dann stieg er die Karriereleiter sukzessive hoch. Ab 1856 hatte er eine Stelle als Primgeiger im Bolschoi-Theater in Moskau inne, wenig später wurde er Konzertmeister. Er war ausserdem Leiter des Orchesters des Italienischen Operntheaters und wurde 1864 zum Inspektor des kaiserlichen Theater-Orchesters in Moskau erhoben. Zudem unterrichtete er am neu eröffneten Konservatorium als Professor für Violine.

Heute bekannt ist Minkus am ehesten als Komponist von Ballettmusik. Er arbeitete intensiv mit Arthur Sait-Léon zusammen, der ab der Mitte der 1860er-Jahre Erster Ballettmeister der kaiserlichen Theater in Russland war. Und er erlangte über seine Heimat hinaus Berühmtheit, weil er auch Musik für Aufführungen an der Pariser Oper schrieb.

Ludwig Minkus (1826–1917)

Don Quixote entstand in Zusammenarbeit mit Marius Petipa und wurde für das Moskauer Bolschoi-Theater geschrieben. Charakteristisch für das Werk sind Anklänge an spanische Tänze sowie Volksmusik. Die Uraufführung war ein grosser Erfolg und bewirkte, dass Minkus die Stelle als offizieller Komponist des kaiserlichen russischen Ballettes bekam. In dieser Position schuf der Komponist zahlreiche weitere Werke. Nach wie vor betätigte er sich aber auch als professioneller Geiger und spielte beispielsweise bei der Moskauer Uraufführung von Tschaikowskys Streichquartett Nr. 1 den Part der zweiten Violine.

Nach seiner Pensionierung im Jahr 1886 verliess Minkus zusammen mit seiner Frau Russland und kehrte in seine Heimatstadt Wien zurück. Dort lebte er von einer bescheidenen Pension, die ihm von der russischen Regierung entrichtet wurde. Er starb 1917 in hohem Alter.

Quellen: Wikipedia: Léon Minkus, https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%A9on_Minkus, aufgerufen am 30. März 2024; Bayrische Staatsoper München: Ludwig Minkus, Komponist, <https://www.staatsoper.de/biographien/minkus-ludwig>, aufgerufen am 31. März 2024

Maurice Ravel (1875–1937)



Maurice Ravel gilt heute als einer der Hauptvertreter des französischen Impressionismus. In seiner Zeit war er ein innovativer Geist, der sich mit traditionell gesinnten Zeitgenossen überwarf und zu seinem eigenen Musikstil fand. Dieser war von der russischen und spanischen Volksmusik, aber auch von einer exotischen Klangsprache inspiriert, ohne die Tonalität zu verlassen.

Ravel war der Sohn eines musikalisch gebildeten Ingenieurs und einer Baskin. Er wurde im Jahr 1875 in Südfrankreich geboren. Obwohl die Familie bald nach seiner Geburt nach Paris übersiedelte, blieb er seiner Heimatregion, der baskischen Atlantikküste, ein Leben lang verbunden. Seine Eltern unterstützten den

Wunsch ihres Sohnes, professioneller Musiker zu werden. 1891 bestand der junge Mann die Aufnahmeprüfung ans Pariser Konservatorium. In dieser Zeit spielte er mit dem Gedanken, eine Pianistenkarriere einzuschlagen. Tatsächlich wurde er später als Interpret eigener Werke international gefeiert. Am Konservatorium wechselte er jedoch bald in die Kompositionsklasse von Gabriel Fauré und studierte zudem Harmonielehre und Orchestration.

Ausserhalb des Lehrbetriebs erlebte Ravel intensiv das Pariser Konzertleben. In einem der zahlreichen musikalischen Kabaretts lernte er Erik Satie kennen und kam mit der Welt des Jazz in Berührung. Zudem begeisterte er sich für die Musik des «Mächtigen Häufleins», einer russischen Gruppierung von Musikern, die sich bewusst von der europäischen Tradition abgrenzten und sich auf die eigene Volksmusik bezog. Dazu gehörten unter anderem Nikolai Rimsky-Korsakow und Alexander Borodin, deren Werke den Komponisten beeinflussten. Der junge Ravel las Charles Baudelaire und Edgar Allan Poe. Er verkehrte in den mondänen Pariser Salons und eignete sich die dandyhafte Selbststilisierung der Décadence-Dichter an. Er fand relativ früh zu einem persönlichen Stil und konnte auch erste Erfolge als Komponist erzielen. Die institutionelle Anerkennung blieb jedoch aus. Beispielsweise bewarb er sich mehrfach um den «Prix de Rome», die höchste Auszeichnung, die das Konservatorium französi-

Maurice Ravel (1875–1937)

schen Komponisten verleihen konnte. Er gewann diesen aber nie. Der fünfte erfolglose Versuch zog einen öffentlichen kulturpolitischen Skandal nach sich, in dessen Folge der Direktor des Pariser Konservatoriums, Gabriel Fauré, zurücktreten musste.

Ravel war ein Meister der Orchestration. Meist ging er von Klavierliedern oder Klavierwerken aus, die er orchestrierte. Der Komponist setzte sich in seiner Zeit immer wieder für Neuerungen ein. So war er im Jahr 1909 Mitbegründer der «Société Musicale Indépendente», die sich als Gegenpol zur konservativ und national ausgerichteten «Société Nationale de Musique» verstand und die eine entscheidende Rolle im französischen Musikleben spielte.

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg schrieb Ravel seine wichtigsten Werke. Kennzeichnend ist dabei das Festhalten an der Tonalität und Melodik – was eine frühe Popularität begründet, aber auch das Unverständnis eines avancierten Teils der Musikkritik auf sich zog. Während des Krieges wurde Ravel als Lastwagenfahrer verpflichtet. Er schuf in dieser Zeit die Klaviersuite «Le Tombeau de Couperin», die dem Andenken eines gefallenen Freundes gewidmet war, die der Komponist aber als «Hommage an die gesamte französische Musik des 18. Jahrhunderts» verstanden wissen wollte.

Über das Privatleben Maurice Ravels ist kaum etwas bekannt. Er lebte nach dem Krieg lange Jahre allein in einer Villa in der Nähe von Paris. Sein Orchesterstück «La Valse» (1920) hatte durchschlagenden Erfolg, der rund acht Jahre später entstandene «Boléro» ebenso. Beide Ballettpartituren inszenieren – mit je verschiedenen Mitteln – eine bis zur eruptiven Entladung gehende Steigerung. Der «Boléro» – wohl eins von Ravels bekanntesten Stücken – bezieht seine Modernität aus der Kraft einer stetigen Wiederholung derselben rhythmischen Formel, die eine synkopiert gedehnte Melodie in einem Orchester-Crescendo bis zum Ende begleitet.

Quelle: Melanie Unseld (Hg): Reclams Komponisten-Lexikon. Stuttgart 2009, S. 470–472; Maurice Ravel: Schülerlexikon (herausgegeben von Duden-Learnattack), <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/musik/artikel/maurice-ravel>, aufgerufen am 7. April 2024.

Maurice Ravel: *Don Quichotte à Dulcinée*

1. Chanson romanesque

Si vous me disiez que la Terre
A tant tourner vous offensa,
Je lui dépêcherais Pança:
Vous la verriez fixe et se taire.
Si vous me disiez que l'ennui
Vous vient du ciel trop fleuri d'astres,
Déchirant les divins cadastres,
Je faucherais d'un coup la nuit.
Si vous me disiez que l'espace
Ainsi vidé ne vous plaît point,
Chevalier Dieu, la lance au poing,
J'étoilerais le vent qui passe.
Mais si vous disiez que mon sang
Est plus à moi qu'à vous ma Dame,
Je blêmirais dessous le blâme
Et je mourrais vous bénissant.
Ô Dulcinée...

2. Chanson épique

Bon Saint Michel qui me donnez loisir
De voir ma Dame et de l'entendre,
Bon Saint Michel qui me daignez choisir
Pour lui complaire et la défendre,
Bon Saint Michel veuillez descendre
Avec Saint Georges sur l'autel
De la Madone au bleu mantel.
D'un rayon du ciel bénissez ma lame
Et son égale en pureté
Et son égale en piété
Comme en pudeur et chasteté:
Ma Dame.

Maurice Ravel: *Don Quichotte à Dulcinée*

Ô grands Saint Georges et Saint Michel,
L'ange qui veille sur ma veille,
Ma douce Dame si pareille
A Vous, Madone au bleu mantel !
Amen.

3. Chanson à boire

Foin du bâtard, illustre Dame,
Qui pour me perdre à vos doux yeux
Dit que l'amour et le vin vieux
Mettent en deuil mon cœur, mon âme !
Je bois à la joie !
La joie est le seul but
Où je vais droit...
Lorsque j'ai bu !
A la joie, à la joie !
Je bois à la joie !
Foin du jaloux, brune maîtresse,
Qui geint, qui pleure et fait serment
D'être toujours ce pâle amant
Qui met de l'eau dans son ivresse!

Maurice Ravel: *Don Quichotte à Dulcinée* (Übersetzung)

1. Romantisches Lied

Falls Ihr mir sagtet, die Erde
kränke Euch mit ihrem ew'gen Drehn,
dann würd' ich eilends Panza schicken:
Ihr sähet sie dann stumm und stille stehn.
Falls Ihr mir sagtet, der Himmel
öde Euch mit seiner üpp'gen Sternenflur,
zerrisse ich das göttliche Kataster
und sichelte in einem Schwung die nächt'ge Flur.
Falls Ihr mir sagtet, der Weltraum,
nun so leer, missfiele Euch,
so würd' als Gottesritter ich mit eingelegter Lanze
den Wind durchstoßen und mit Sternen übersähn.
Doch falls Ihr sagtet, meine Herrin, dass mein Blut
mir mehr gehört als Euch,
so ließe dieser Tadel mich erbleichen.
Euch segnend, stürb' ich dann.
Ach Dulcinea...

2. Episches Lied

Gütiger Sankt Michael, der mir die Musse schenkt,
meine Herrin zu erblicken und zu hören,
gütiger Sankt Michael, der du freundlich mich erwählst,
ihr meine Gunst zu erweisen und sie zu schützen,
gütiger Sankt Michael, ich bitte dich, steige
mit dem Heiligen Georg herab auf den Altar
der Madonna mit dem blauen Mantel.
Segne meines Schwertes Klinge mit einem Himmelsstrahl,
und sein Ebenbild an Reinheit,
und sein Ebenbild an Frömmigkeit,
an Sittlichkeit an Keuschheit:
meine Herrin.

Maurice Ravel: *Don Quichotte à Dulcinée* (Übersetzung)

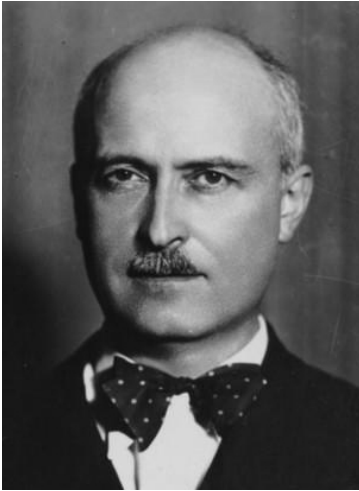
Euch grossen Heiligen, Georg und Michael,
dem Engel, der mich hütet und bewacht,
Madonna mit dem blauen Mantel,
Euch gleicht sie, meine liebliche Herrin!
Amen.

3. Trinklied

Zum Teufel mit dem Bastard, erlauchte Herrin,
der mir, auf dass ich von Euren schönen Augen lasse,
einflüstert, dass Liebe und auch alter Wein
Seele und Herz mit Traurigkeit erfüllen.
Aha! Ich trinke auf die Freude!
Die Freude ist das einzig' Ziel,
auf das ich schnurstracks zugeh' ...
wenn ich ... wenn ich getrunken hab'!
Zum Teufel mit dem Eifersüchtigen, braunhaarige Geliebte,
der jammert, weint und schwört,
auf ewig dieser farblose Galan zu sein,
der sich mit Wasser berauscht!
Aha! Ich trinke auf die Freude.

Quellen: Übersetzungen von Bertram Kottmann (28. Oktober 2020), Texte und Übertragungen zitiert nach LyricsTranslate: <https://lyricstranslate.com/de/chanson-romanesque-romantisches-lied.html> (Chanson romanesque); <https://lyricstranslate.com/de/chanson-epique-episches-lied.html> (Chanson épique); <https://lyricstranslate.com/de/chanson-boire-trinklied.html> (Chanson à boire), aufgerufen am 15. April 2024

Jaques Ibert (1890–1962)



Jacques Ibert wurde im Jahr 1890 in Paris geboren. Sein Vater war Kaufmann, seine Mutter Pianistin. Nachdem er schon als Kind Geigen- und Klavierunterricht erhalten hatte, begann er im Alter von zwanzig Jahren sein Studium am Pariser Konservatorium. Während seiner Ausbildung verdiente Ibert seinen Lebensunterhalt als Musiklehrer, komponiert populäre Chansons sowie Tanzmusik und trat regelmässig als Pianist in Stummfilmkinos auf. Die Begeisterung für den Film sollte seine weitere Tätigkeit prägen. In einem Kurs für besonders begabte Studenten freundete er sich mit Darius Milhaud und Arthur Honegger an, denen er zeitlebens verbunden blieb, auch im Zusammenhang mit gemeinsamen Kompositionen.

Der Beginn des Ersten Weltkriegs bedeutet eine Zäsur in der vielversprechenden Karriere des jungen Musikers. Ibert wurde sofort eingezogen und diente bis Kriegsende als Marineoffizier. Trotz der langen Unterbrechung der musikalischen Tätigkeit gelang es ihm im Herbst 1919, den begehrten «Prix de Rome» für Komposition zu gewinnen und die Musikwelt nachhaltig auf sich aufmerksam zu machen. In den folgenden Jahren komponierte Ibert zahlreiche Werke, vor allem auch Bühnenmusiken, so dass er in der Mitte der 1920er Jahren einer der bekanntesten französischen Komponisten seiner Generation war. Was zu seinem Erfolg beitrug, war sicher sein Einsatz für die zeitgenössische Musik sowie seine Begeisterung für die neuen Medien Film und Rundfunk. Mit seiner Neigung zu Mehrfachbearbeitungen gleichen Materials für Kino und Konzertsaal, oft sogar einem Verwischen der Gattungsgrenzen, entsprach er dem Zeitrend.

Ab 1937 durchlief der Komponist eine aussergewöhnliche und nicht unumstrittene Verwaltungskarriere, indem er hochrangige Staatsämter im Kulturbereich bekleidete. So war er beispielsweise ab 1937 Direktor der französischen Akademie in Rom. Im Jahr 1940 erklärte allerdings die Vichy-Regierung seine Musik für unerwünscht und entthob ihn all seiner Ämter, so dass sich Ibert ins künstlerische Exil an der französischen Riviera zurückziehen musste. Dass er

Jaques Ibert (1890–1962)

nach der Befreiung Frankreichs von Charles de Gaulle persönlich nach Paris zurückberufen wurde, kam einer Rehabilitierung gleich. Der Komponist setzte seine Verwaltungskarriere als Direktor beider Pariser Opernhäuser fort. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg schrieb er zudem eine grosse Anzahl an Werken für das Tanztheater, für den Film und den Rundfunk. Jacques Ibert starb 1962 in Paris.

Quellen: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, herausgegeben von Ludwig Fischer. Band 9 (Personenteil), Stuttgart 2003.

Jacques Ibert: *Chanson du Duc*

Je veux chanter ici la Dame de mes songes
Qui m'exalte au dessus de ce siècle de boue
Son cœur de diamant est vierge de mensonges
La rose s'obscurcit au regard de sa joue
Pour Elle, j'ai tenté les hautes aventures
Mon bras a délivré la princesse en servage
J'ai vaincu l'Enchanteur, confondu les parjures
Et ployé l'univers à lui rendre hommage.
Dame par qui je vais, seul dessus cette terre,
Qui ne soit prisonnier de la fausse apparence
Je soutiens contre tout Chevalier téméraire
Votre éclat non pareil et votre précellence.

Text zitiert nach : San Francisco Conservatory of Music, Text an Translations, https://sfcu.edu/sites/default/files/220516_William_OBrian_baritone_-_texts.pdf, aufgerufen am 15. April 2024.

***Chanson du Duc* (Übersetzung)**

Singen will ich hier der Herrin meiner Träume,
Die mich hoch über dieses schmutzige Jahrhunderts erhebt.
Ihr diamantenes Herz ist unberührt von Lüge.
Die Rose wird blass, wenn sie die Farbe ihrer Wangen sieht.
Für sie habe ich gefährliche Aventuren auf mich genommen.
Mein Arm hat die Prinzessin aus Leibeigenschaft befreit.
Ich habe den Zauberer besiegt, die Heiden unterworfen
Und die Welt auf die Knie gezwungen, um ihr Ehre zu erweisen.
Herrin, durch die ich als einziger über diese Erde ziehe,
Die nicht falschem Schein erliegt,
Jedem verwegenen Ritter gegenüber werde ich Euren Glanz ohne Gleichen
und euren Vorrang verteidigen.

Übersetzung von Boris Kehrmann, zitiert aus dem Programmheft des Liederabends «Don Quichotterien» von Nathanaël Tavernier, Badisches Staatstheater Karlsruhe 24. November 2022, https://spielzeit22-23.staatstheater.karlsruhe.de/media/programmheft/pgh_22_23_1.liederabend_web.pdf, aufgerufen am 15. April 2025.

Jacques Ibert: *Chanson de la Mort de Don Quichotte*

Ne pleure pas Sancho, ne pleure pas, mon bon.
Ton maître n'est pas mort.
Il n'est pas loin de toi.
Il vit dans une île heureuse
Où tout est pur et sans mensonges.
Dans l'île enfin trouvée où tu viendras un jour.
Dans l'île désirée, O mon ami Sancho!
Les livres sont brûlés et font un tas de cendres.
Si tous les livres m'ont tué Il suffit d'un pour que je vie
Fantôme dans la vie, et réel dans la mort.
Tel est l'étrange sort du pauvre Don Quichotte.

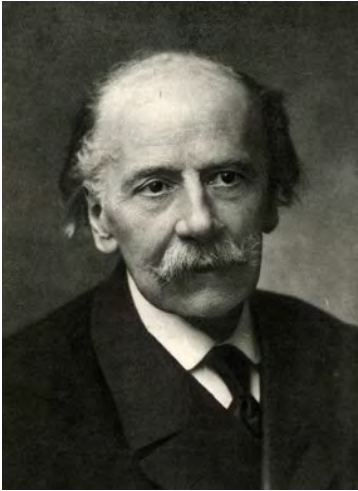
Text zitiert nach : San Francisco Conservatory of Music, Text an Translations, https://sfcmm.edu/sites/default/files/220516_William_OBrian_baritone_-_texts.pdf, aufgerufen am 15. April 2024.

***Chanson de la Mort de Don Quichotte* (Übersetzung)**

Weine nicht, mein Sancho,
Weine nicht, meine Lieber,
Der Herr ist nicht tot.
Er ist nicht fern von dir.
Er lebt auf einer glücklichen Insel,
Auf der es weder Falschheit, noch Lüge gibt.
Und wenn ich die Insel erst gefunden habe,
kommst du eines Tages nach.
Das ist die Insel, die du mir immer gewünscht hast, Sancho, mein Freund!
Die Bücher sind alle verbrannt
Und nur noch ein Häuflein Asche.
Aber so, wie sie mich umgebracht haben,
So genügt ein einziger Roman, dass ich ewig lebe,
Als schattenhafter Begleiter im Leben,
aber wirklich im Tod.
Dies ist das seltsame Schicksal des armen Don Quichotte.

Übersetzung von Boris Kehrmann, zitiert aus dem Programmheft des Liederabends «Don Quichotterien» von Nathanaël Tavernier, Badisches Staatstheater Karlsruhe 24. November 2022, https://spielzeit22-23.staatstheater.karlsruhe.de/media/programmheft/pgh_22_23_1.liederabend_web.pdf, aufgerufen am 15. April 2025.

Jules Massenet (1842–1912)



Jules Massenet ist einer der berühmtesten Opernkomponisten der französischen Spätromantik, weil sich seine Werke durch besondere Bühnenwirksamkeit auszeichnen. Er schrieb rund 30 Opern, daneben auch Ballette, Oratorien, Orchestersuiten, Lieder und wenig Kammermusik.

Massenet war der jüngste Sohn einer Offiziersfamilie. Er bekam schon früh Musikunterricht von seiner Mutter und galt bald als Wunderkind. Bereits als Elfjähriger bestand er die Aufnahmeprüfung ans Conservatoire in Paris und wurde unter anderem von Charles Gounod unterrichtet. Neben seinen Studien gewann er dank seiner Nebentätigkeit als Paukist wertvolle Kenntnisse des Opernrepertoires.

Der junge Mann hatte bald auch Erfolg als Komponist und gewann 1863 mit der Kantate «David Rizzio» den begehrten «Prix de Rome», den die Pariser Musikhochschule an Nachwuchstalente vergab. In den zwei Jahren, die er in der Folge in der Villa Medici verbringen durfte, traf er mehrfach mit Franz Liszt zusammen. Dieser machte ihm mit Ninon de Gressy bekannt, mit der Massenet vierhändig am Klavier zu musizieren begann. 1866 heiratete das Paar.

Zurück in seiner Heimat fasste Massenet – unter anderem dank des Einflusses seines ehemaligen Lehrers Ambroise Thomas – bald Fuss im Pariser Musikleben. Namentlich die Opéra Comique regte ihn zu zahlreichen Projekten an.

Es war wohl unter anderem der Deutsch-Französische Krieg, der den Impuls zur Gründung der «Société Nationale de Musique» gab. Massenet griff diesen auf, da ihm das Ziel, die französische Instrumentalmusik zu stärken, durchaus entgegenkam. Als Gründungsmitglied schuf er zwei heute verschollene Sinfonien und mehrere durch Lokalkolorit geprägte Orchestersuiten. Die Verbindung zur «Société» löste sich indes allmählich, da sich Massenet mehr und mehr als Opern-Komponist zu etablieren begann.

Jules Massenet (1842–1912)

Massenet war zu seiner Zeit einer der führenden Repräsentanten des Pariser Musiklebens – einerseits als Direktor des Pariser Conservatoire (1878–1896), andererseits als bekannter und erfolgreicher Komponist eigener Bühnenerwerke. Er behandelte mehrheitlich sentimental-lyrischen Themen und sein Gespür für melodische Finesse und zuweilen überraschende Wendungen sicherten ihm die Sympathie des Pariser Publikums wie auch der Kritiker. Zu den bekanntesten Werken zählen «Manon» (1884), die Adaption des «Werther» (1892), ausserdem «Thaïs» (1894) und «Thérèse» (1907).

Bis ins Alter schuf Massenet eigene Werke. Der mit den Jahren steigende Wohlstand erlaubte es ihm auch, von seiner Professur zurückzutreten und sich ganz der Komposition zu widmen. Er wohnte in seinem Schloss in Égreville sowie in einer Residenz bei Paris, wo er 1911 seine nicht mehr vollendeten Memoiren zu verfassen begann.

Quelle: Melanie Unseld (Hg): Reclams Komponisten-Lexikon. Stuttgart 2009, S. 378–379; Universal Music GmbH Berlin, <https://www.klassikakzente.de/jules-massenet/biografie>, aufgerufen am 8. April 2024.

Jules Massenet: *Comment peut-on*

Comment peut-on penser du bien
De ces coquines, ces pendardes,
De ces menteuses, ces bavardes,
Dont la meilleure ne vaut rien.
Regardez donc cette dévote
Qui passe en baissant les yeux
Et par les rues trotte, trotte, trotte,
Edifiant jeunes et vieux.
Régardez! Regardez!
Tout à coup sous sa mantille...
Pourquoi ce regard qui brille?
Pourquoi? pourquoi?
C'est qu'elle a vu s'entrouvrir
Une porte dérobée
Par où va s'évanouir
Cette coquine embéguinée!
se tordant de rire
Ah! ah! ah! ah! ah! ah! ah!
Ah! ah! ah! ah! ah! ah! ah!
béatement
Et le mari se morfond,
Trouvant bien longue la messe,
Tout en se grattant le front
Qui le picote sans cesse
Et le mari_ le mari se morfond
En se grattant le front
Et le mari se morfond
sentencieusement
La femme est un démon vicieux et malin
s'emballant peu à peu
Créé pour le malheur du sexe masculin.
s'enrageant
Qu'elles viennent d'Afrique,
D'Asie ou d'Amérique,
Qu'elles aient le nez fin, camus, aquilin,

Jules Massenet: *Comment peut-on*

Qu'elles soient brunes, rousses, blondes,
Plates, dodues, minces, rondes,
Nous sommes les souris, les souris, de ces êtes félins.
hors de lui
L'homme est une victime, et les maris: des saints!
Des saints! Des saints!
L'homme est une victime, et les maris des saints!!

Comment peut-on (Übersetzung)

Wie kann man eine gute Meinung haben
von solchen Weibern, solchen Flittchen,
die nur lügen, klatschen und schwätzen
und von denen die beste keinen Deut wert ist.
Schaut Euch doch diese Heuchlerin an,
wie sie gesenkten Blickes vorübergeht,
durch die Strassen rennt, rennt und rennt,
ein erbauliches Vorbild für jung und alt.
Seht sie Euch an! Seht sie Euch an!
Warum dann unter ihrem Umhang
so plötzlich dieser glänzende Blick?
Warum? Warum?
Weil sie gesehen hat, wie sich
heimlich eine Tür öffnete,
durch welche sie entschwindet,
dieses kleine scheinheilige Biest!
Ah! ah! ah! usw.
Und der getreue Ehemann wird ungeduldig,
findet die Messe ein bisschen lang
und kratzt sich die Stirn,
die ihn unaufhörlich juckt.
Und der Ehemann, der Ehemann wird ungeduldig
und kratzt sich die Stirn,
und der Ehemann wird ungeduldig.
Die Frauen sind Teufel, lasterhaft und verschlagen,
dem männlichen Geschlecht zum Untergang geschaffen!

Jules Massenet: *Comment peut-on*

Ob sie nun aus Afrika kommen,
aus Asien oder aus Amerika,
eine kleine, eine spitze
oder eine Adlernase haben,
ob sie braun, rot oder blond sind,
flachbrüstig, drall, mager oder rundlich,
wir Männer sind nur wie Mäuse, wie Mäuse
für diese Raubkatzen!
Der Mann ist das Opfer, und die Ehemänner
sind Heilige!
Heilige! Heilige

Jules Massenet: *Riez, allez, riez*

Riez, allez, riez du pauvre idéologue
Qui passe dans son rêve et vous parle d'églogue,
tendrement ému
D'amour et de bonté comme autrefois Jésus!
Moquez-vous sans pitié de ses bas décousus,
De son pourpoint usé, de ses chausses boueuses,
flétrissant la foule qui recule devant lui
Vous... bas fripons, courtisans, gueuses,
qui devriez tomber aux pieds
De l'être saint dont vous riez?
Viens, mon grand!
Recommençons les belles chevauchées!
Viens, mon grand, viens!
Fonçons sur toute lâcheté...
Et donnons au malheur le pain de la bonté!
Viens, mon grand!
Viens! Viens!

Jules Massenet: *Riez, allez, riez*

***Riez, allez, riez* (Übersetzung)**

Ihr, ihr alle begeht eine abscheuliche Tat,
ihr schönen Damen, meine Herren, wenn ihr
diesen bewundernswerten, kühnen Helden beleidigt!
Lacht doch, los, lacht über den armen Weltverbesserer,
der in seinen Träumen weilt und euch von der Schönheit der Natur erzählt,
von Liebe und Güte, so wie einst Jesus!
Spottet gnadenlos über seine zerlumpten Hosen,
sein verschlissenes Wams, seine schmutzigen Socken,
ihr gemeinen Halunken, Schmeichler, Schlampen,
die ihr zu Füßen fallen müsstet
dem Heiligen, den ihr verlacht.
Komm, mein Grosser,
auf zu neuen, schönen Abenteuern!
Komm, mein Grosser, komm!
Lass uns kämpfen gegen Feigheit und Niedertracht,
den Unglücklichen das Brot der Güte geben!
Komm, mein Grosser! Komm! Komm!

Texte und Übersetzungen zitiert nach Heinz Kern, KernKonzepte, <https://opera-guide.ch/operas/don+quichotte/synopsis/fr/> und <https://opera-guide.ch/operas/don+quichotte/libretto/de/>, aufgerufen am 15. April 2024.

Gönner und Spender

E. und H. Basler
Ch. Bucher
Th. und R. Bucher
E. Bürgi
P. und C. Bürgi
R. und H. Ibanez-Bürgi
R. Constam
R. und K. Debrunner
B. und M. Denzler
J. Denzler
O. und Ch. Denzler
M. Edelmann
K. Eugster Singer
H. und E. Feller
H.-P. und E. Fischer
H. Forster
H. und M. Forrer
S. Franks
A. Frauenfelder
H. Frei
Blitzart N. Gaggini
Dr. Werner Greminger Stiftung
Grünraum
H. Gubler
G. Hardmeier
P. und S. Hauser
M. S. Henschel
A. Herzog
A.S. Herzog
P. und A. Hirschi
I. Hoffmann
M. und J. Hofmann

A. und L. Jaeger
M. Jenni
B. Junger
M. Junger
H. Kastner
R. Lenzin
B. und R. Lunardi
D. Nägeli
H. und E. Nägeli
I. Pöschel
M. Reich
M. Reichmuth
M. Richter
V. Roffler
M. Rouilly
E. und N. Ruckstuhl
H. und M. Scherrer
K. Schroff
D. und L. Schütt
Th. Schütt
R. Sieber
D. Staub-Helg
M. und A. Steiger
R. und H. Thomet
Ch. Tillman
R. und V. Friedrich-Tornare
F. und L. Triet
B. und G. Tröster
R. Wagner
R. Wettstein
W. Zehnder

Mit Pauken
und
Trompeten
im Einsatz für
Ihre
Augen

Eisen. Sehen Sie.
Für Sie in Winterthur – Ihr Optiker.

toppharm
Römer Apotheke

**Bei uns spielen Sie
die erste Geige.**

Annette Prohaska, Römerstrasse 232, 8404 Winterthur, 052 242 36 60, roemer@ovan.ch
www.apotheke.ch/roemer-winterthur

Ihre Gesundheit. Unser Engagement.

Software und Services
für die Vermögensverwaltung



Netfolio

Alphasys AG | Untertor 2 | 8400 Winterthur | www.alphasys.ch



Ein Blick hinter die Kulissen

Komm, wir treffen uns einmal pro Woche und machen etwas Musik. Jeder bringt sein Instrument, wir haben es lustig und wenn wir genug geprobt haben, veranstalten wir ein Konzert. Nach dem Konzert sind wir ganz zufrieden und gratulieren uns bei einem Bier gegenseitig zum gelungenen Projekt. Die super Einnahmen aus den Kollekten decken locker unseren Aufwand. Das klingt doch eigentlich ganz einfach.

Ganz so einfach ist es aber nicht. Damit rund 70 Musiker auf diesem Niveau musizieren können, läuft eine rechte Maschinerie im Hintergrund. An der ersten Probe des Projektes hat unser Dirigent bereits vorgängig mit den zumeist professionellen Stimmführern das Werk vorbereitet. Notenmaterial steht bereit. Der Proberaum ist bezahlt. Reservationen wurden getätigt für die Konzertlokale. Transport steht bereit für die Instrumente und irgendwo probt ein erstklassiger Solist für seinen Auftritt mit den Symphonikern.

So kommt ein Jahresumsatz von rund CHF 100'000.– zusammen. Diesen können wir nur zu etwa einem Drittel durch die Kollekte decken. Für den Rest sind wir angewiesen auf die grosszügige Unterstützung unserer Aktiv- und Passivmitglieder, Gönner, sowie privaten und öffentlichen Sponsoren. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken!

Unterstützen auch Sie unser Orchester! Ob durch Ihre grosszügige Kollekte, als Passivmitglied, Gönner oder ganz offiziell als Sponsor. Finanzielle Zuwendungen können von den Steuern abgezogen werden.

Interessiert an einer zweckgebundenen Spende für Raummieten, Transportbelange oder dem Solisten? Melden Sie sich unter info@symphoniker.ch!



- Ich will regelmässig über die Konzerte der Winterthurer Symphoniker informiert werden. Nehmen Sie mich deshalb als Interessent in Ihre Adresskartei auf.
 - Flyer (Papierform) Newsletter (elektronisch)

- Ich will Passivmitglied des Trägervereins werden. Es stehen für mich reservierte Plätze bereit und ich erhalte in Winterthur Apéro-Gutscheine für eine Erfrischung in der Pause.
 - Fr. 60.– (Einzelperson) Fr. 80.– (Ehepaar/Familie)

- Ich interessiere mich für ein Inserat im nächsten Programmheft.

Name, Vorname:

Adresse:

E-Mail:.....

Einsenden an: Winterthurer Symphoniker, 8400 Winterthur oder
info@symphoniker.ch

Mitwirkende

Violine 1

Ísak Ríkharðsson, Konzertmeister
Fiona Edelmann
Maja Edelmann-Grob
Janet Franks Wagner
Barbla Früh
Nadja Furrer-Dürler
Chie Henderson
Simon Huwiler
Verena Kern
Yoko Pittini
Sabine Rahm
Thomas Schütt
Gerhard Tröster

Violine 2

Regula Litschig, Stimmführung
Alice Bulliard
Cornelia Bürgi-Hirschi
Kathrin Eugster Singer
Ulla Jochumsen
Beat Junger
Elisabeth Pfenninger
Vera Rochat
Christopher Tillman
Andrea Wintsch
Ruth Wirth-Welle

Viola

Andreas Pfenninger, Stimmführung
Corinne Alder
Esther Baumgartner
Magdalena Denzler
Regula Lenzin
Mirjam Reich
Michel Rouilly
Bettina Sutter

Cello

Katrin Aeberhard, Stimmführung
Urs Aeberhard
Susanne Behrendt
Nicole Damman
Remo Friedrich
Corinna Junger
Julia Mann
Stefan Sigrist
Antoine Villard
Moritz Weinbeer

Kontrabass

Corinne Frehner, Stimmführung
Andrea Herzog
Betty Otter

Flöte

Andrea Sabine Herzog
Danielle Schreiber
Sabrina Trachsel

Oboe

Paul Bürgi
Ulrich Weilenmann

Englischhorn

Rui Tiago

Klarinette

Enrico Cristini
Beat Denzler
Rolf Wagner

Fagott

Brigitte Brouwer
Basil Dieth
Renate Fiebig-Winkler

Saxophon

Walter Grimm
Florian Haupt

Horn

Jeanine Brandenburg
Werner Heiniger
Flavian Imlig
Linus-Bertil Schmid

Trompete

Edith Oess
Andreas Schneggenburger
Martine Vernooij
Armin Ziegler

Posaune

Markus Felber
Hannes Gubler

Tuba

Rolf Scheufele

Harfe

Iryna Daschkieieva

Perkussion

Barbara Collet-Müller
Roman Condriuc
Manuela Hager
Jan Moser
Marina Richter

Cembalo und Celesta

Bettina Sutter

Konzertvorschau

August 2024

Sa, 17. August, 14.30 Uhr **Disentis, Center Fontauna**

Fr, 23. August, 20.00 Uhr **Zürich, Kirche Oberstrass**

So, 25. August, 19.00 Uhr **Winterthur, Stadthausaal**

Beethoven, Fidelio-Ouvertüre

Mozart, Klarinettenkonzert in A-Dur, KV 622

Beethoven, Sinfonie Nr. 7 in A-Dur, Opus 92

Sérgio Pires, Klarinette

Georg Sonnleitner, Dirigent

Januar 2025

Fr, 24. Januar, 20.00 Uhr **Zürich, Kirche Oberstrass**

So, 26. Januar, 17.00 Uhr **Winterthur, Stadthausaal**

Tschaikowsky, Ouvertüre zu Romeo und Julia

Wagner, aus Tristan und Isolde, Prelude und Liebestod, Wesendonck-Lieder

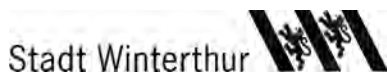
Prokofiev, Stücke aus Ballettsuite «Romeo und Julia»

Georg Sonnleitner, Dirigent

Mit freundlicher Unterstützung

Stadt Winterthur
Departement Kulturelles

Fachstelle Kultur des Kantons Zürich



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Herausgeber:

Winterthurer Symphoniker
8400 Winterthur

www.symphoniker.ch

info@symphoniker.ch

Post-Konto: 84-958-3

Redaktion:

Isabelle Juvet

Texte und Lektorat:

Mirjam Reich

Umschlagbild / Plakat:

blitzart.ch, Winterthur

Druck:

Druckerei Baldegger

Inserate:

Isabelle Juvet

Auflage:

500 Stück



KAISER
BUCHHALTUNGEN

Buchhaltungen, Jahresabschlüsse für

- + Kleinstfirmen
- + KMU
- + Privatpersonen

Wenn Sie Ihre **Steuer-Sorgen loswerden** und dabei erst noch Zeit, Geld und Nerven sparen möchten, dann sprechen Sie mit uns; Ihrem persönlichen Treuhandbüro beim Bahnhof Winterthur.

Alleged TREUHAND | SUISSE

Rufen Sie uns an:
052 202 84 84



Rudolfstrasse 31, 8400 Winterthur
steuern@kaiserbuchhaltungen.ch

www.steuerteam.ch

Kollekte



Winterthurer Symphoniker



**Wir freuen uns über Ihre grosszügige Kollekte
auch per Twint. Herzlichen Dank!**

IN DEN BESTEN HÄNDEN
FÜR FAHRFREUDE.



Hutter Dynamics AG
8404 Winterthur
hutterdynamics.ch

Hutter Dynamics AG Schaffhausen
8207 Schaffhausen
hutterdynamics.ch

GRÜNRAUM

Sag's mit Blumen!

Bühler Geigenbau

Rosenstrasse 9
8400 Winterthur

—
052 212 82 40
mail@buehler-geigenbau.ch

